

244

Budapest – Rückblick nach vorn

25 Jahre sind es her, daß die Bevölkerung Budapests von den unmittelbaren Leiden des Krieges befreit und auch selbst frei wurde. Allerdings schienen die von der unsinnigen Verteidigung der Stadt geschlagenen tiefen Wunden unheilbar zu sein. Die Millionenstadt machte sich inmitten von Trümmerhaufen an die Arbeit, die um 200 000 weniger gewordene Bevölkerung legte sich abends unter Trümmern zu Ruhe.

Die Bilder und Dokumente, die kaum ein Vierteljahrhundert zählen, scheinen dennoch kaum glaubhaft zu sein, die Erinnerungen verblassen allmählich. Das heißt nicht, als ob es in der ungarischen Hauptstadt keine Häuser oder leeren Grundstücke gäbe, die an die Zerstörungen des Krieges erinnern würden, aber sie verschwinden neben den Erfolgen des Wiederaufbaus und noch mehr neben den Neubauten.

Im Verlauf der letzten 25 Jahre haben sich die administrativen Grenzen der Stadt geändert, 13 Randstädte bzw. Gemeinden wurden in die Hauptstadt eingegliedert, deren

Bevölkerung äußerst schnell gewachsen ist. Die durch die schnelle Industrialisierung entstandenen zahlreichen Arbeitsgelegenheiten ließen die Menschen in die Stadt strömen – innerhalb eines Jahres haben nicht weniger als 40 000 Personen in der Hauptstadt ihren Wohnsitz genommen. Zur Zeit beträgt der Jahreszuwachs nur noch 16–18 000, allerdings lassen sich viele Leute eben infolge der notwendig gewordenen Einschränkungen in den Ortschaften vor den „Stadttoren“ nieder. Diese miteingerechnet beträgt die Bevölkerung der Hauptstadt rund 2,4 Millionen.

Die ausgedehnte Metropole umfaßt die Hälfte der ungarischen Industrie und beherbergt nahezu ein Viertel der Gesamtbevölkerung. Die Volkswirtschafts- und Stadtplanung sowie die Industriepolitik versuchen selbstverständlich, diese starke Konzentration zu mäßigen, tragen ihr jedoch als einem gesetzmäßigen Prozeß Rechnung und entwickeln ihr Programm jetzt bereits unter Berücksichtigung der geänder-

(Fortsetzung S. 5)



Blick vom Festungsberg auf die Budaer Berge und das Turmhotel Budapest

Budapest-Rückblick nach vorn

(Fortsetzung von S. 1)

ten Bedürfnisse des gesamten Budapester Raumes. Zwischen der Stadt Budapest und ihrer Umgebung entstehen übrigens immer engere Verbindungen. Die Stadt bezieht einen beachtlichen Teil ihrer Arbeitnehmer aus diesem Ring, während die Stadtbevölkerung mit wachsender Sehnsucht auf die Umgebung blickt: man kauft sich Grundstücke, baut Wochenendhäuser oder läßt sich gar auf die Dauer nieder.

Den natürlichen Bevölkerungszuwachs und die voraussichtliche Zuwanderung mit eingerechnet, wird die Stadtbevölkerung nach 15 Jahren ungefähr 2 150 000 und im Jahr 2000 rund 2,25 Millionen betragen, während die entsprechenden Zahlen der ganzen Agglomeration 2,6 bzw. 2,75 Millionen erreichen dürften.

Wie in vielen anderen Weltstädten stellt der Wohnungsbau das größte gesellschaftspolitische Problem Budapests dar, obgleich die sozialistische Aufbauarbeit der letzten Jahrzehnte zur Lösung dieses Problems beachtliche Anstrengungen unternahm. Allein in den letzten zehn Jahren wurden 110 000 Neubauwohnungen errichtet und in den Randbezirken umfangreiche neue Wohnsiedlungen aufgebaut. Inzwischen begann die vollständige Rekonstruktion des ältesten Stadtgebietes, der bereits von den Römern bewohnten Siedlung Óbuda.

Bereits seit langen Jahren leidet das Budapester Baugewerbe unter großem Arbeitskräftemangel. Da es unzählige Arbeitsgelegenheiten gibt, ziehen jüngere und ältere Werktätige bequemere Arbeitsplätze vor. Dies führte zu einer intensiven Industrialisierung, zur Errichtung von Häuserfabriken, von denen es in Budapest bereits drei gibt.

Auch auf Landesebene haben sich die Wohnungsprojekte wesentlich erweitert, während für Budapest eine sprunghafte Entwicklung vorgesehen ist. Für Budapest war bis 1975 der Aufbau von 85 000 Neubauwohnungen vorgesehen. Die zuständigen Partei- und Staatsorgane sind jedoch der Meinung, daß diese Zahl auf 95 000 gehoben werden könne. Deshalb werden die Häuserfabriken erweitert. Man beabsichtigt demnächst, die vierte in Betrieb zu stellen und die Errichtung der fünften in Angriff zu nehmen.

Die zur radikalen Besserung der Wohnungslage geführten Operationen werden auf drei Fronten geführt: die Errichtung der neuen Wohnsiedlungen wird mit großem Einsatz fortgesetzt, der Umbau der ältesten Stadtviertel wird be-

gonnen, und moderne Zentren der Vorstädte werden entwickelt. Gleichlaufend kommt es zu einer Rekonstruktion der grünen Zonen; neue Parks werden angelegt, damit die für den nächsten Fünfjahrplan 1976—80 vorgesehenen 110 000 weiteren Neubauwohnungen mit grünen Zonen reichlich versehen werden.

Da die Zahl der von den weiter entfernten Wohnsiedlungen kommenden Werktätigen (Pendler) ständig zunimmt und die Reisebedürfnisse auch durch die verlängerte Freizeit vergrößert werden, baut die Hauptstadt Autostraßen für den Schnellverkehr sowie ein Netz von Schnellbahnen. Vor allem sollen die gegenwärtigen Massenverkehrsmittel verbessert werden. Heute nehmen 30% mehr Fahrgäste die Massenverkehrsmittel in Anspruch als vor zehn Jahren, während derselben Zeit hat sich der Straßenverkehr verdoppelt und die Zahl der Kraftwagen verdreifacht. Seit Jahren stellt die Hauptstadt Hunderte von neuen Autobussen in den Verkehr und in wenigen Wochen wird die erste Strecke der Budapester Metro in Betrieb genommen. Bekanntlich wird die U-Bahn in Ost-West-Richtung in wenigen Jahren auf der ganzen Strecke fahren, während bereits die Pläne der Nord-Süd-Metrolinie gemacht werden.

Da an einigen besonders stark frequentierten Stellen häufig Verkehrsstockungen entstehen, werden in den kommenden Jahren die am meisten exponierten Knotenpunkte geregelt und etwa 25—30 Unter- oder Überführungen gebaut. Die in den kommenden Jahren zu erwartende Verdoppelung der Zahl von Personenkraftwagen macht auch die Modernisierung des städtischen Straßensystems, die Errichtung von Parkplätzen und Parkhäusern in der Innenstadt erforderlich.

Der Umstand, daß sich sämtliche große Autostraßen in Budapest treffen, bereitet ebenfalls Verkehrsschwierigkeiten. Man wird also um die Stadt einen äußeren Straßenring mit vier Fahrbahnen anlegen, um den Transitverkehr möglichst auszuschalten; gleichzeitig werden die Wegstrecken der Einfallstraßen modernisiert. Die bis zum Jahre 2000 laufenden Perspektivpläne sehen auch die Errichtung von drei innerstädtischen und vier vorstädtischen Schnell- bzw. U-Bahnen in einer Gesamtlänge von mehr als 100 km vor, wodurch die drückende „Masse“ des Massenverkehrs von heute vollständig geändert wird.

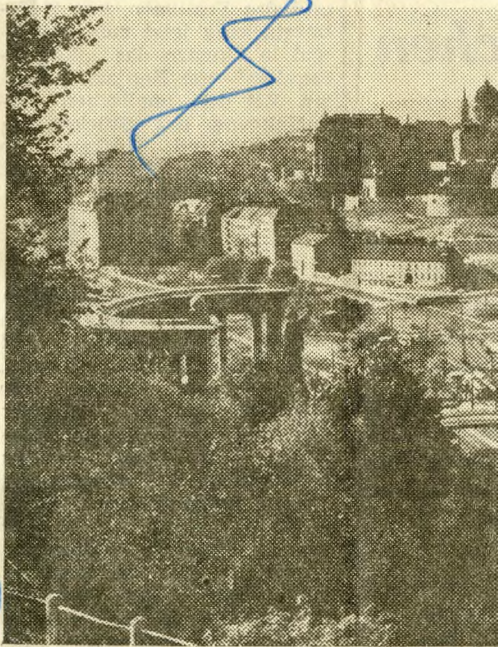
In der Modernisierung der Stadt spielen die öffentlichen Werke eine immer wichtigere Rolle. Im Verlauf der letzten zehn Jahre ist der Verbrauch von Trinkwasser auf das Anderthalbfache gestiegen, wobei der wachsende Wasseranspruch der Industrie noch nicht berücksichtigt ist. Dementsprechend wurden hohe Beträge zur Erweiterung der Wasserleitungsnetze verwendet. 1971—75 wird die Wasserproduktion voraussichtlich um weitere 40% ansteigen. Die neuen Wohnsiedlungen sind fast ausschließlich den Fernheizsystemen angeschlossen, außerdem trat die Gasheizung immer mehr in den Vordergrund. Die Bevölkerung hat schon bisher die Gasheizung in großem Maße eingeführt, aber im allgemeinen nur individuell. In den kommenden Jahren ist die organisierte Lösung der Gasheizung ganzer Bezirke vorgesehen. Nachdem sich die Gasheizung auch in der Industrie immer mehr verbreitet, ist mit einer langsamen und allmählichen Reinigung der ziemlich stark verschmutzten Budapester Luft zu rechnen.

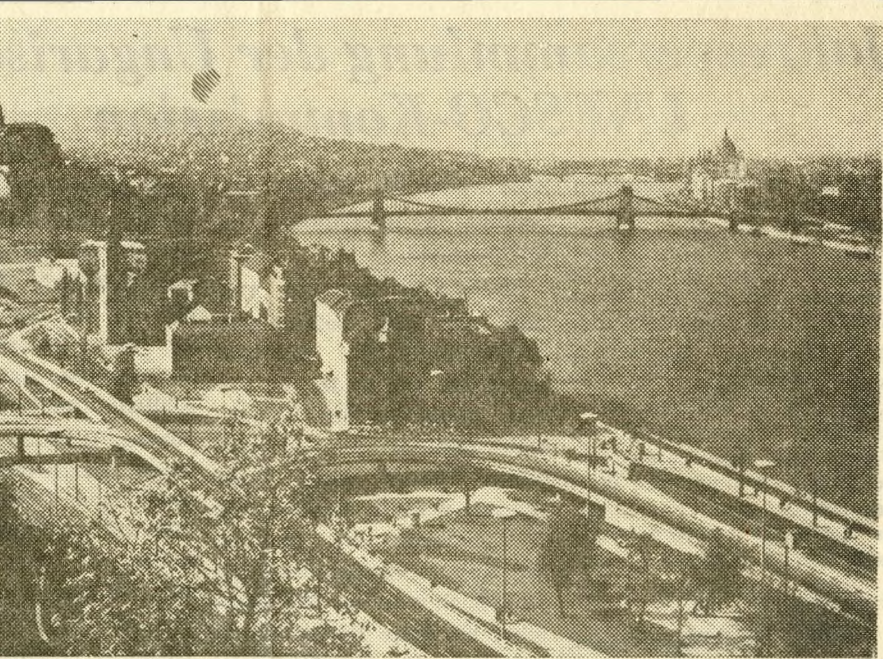
Die Industrie kann sich übrigens auch in anderer Hinsicht nicht mehr uneingeschränkt betätigen, ohne Rücksicht auf die Interessen der Stadtbevölkerung zu nehmen. Auch in der Vergangenheit wurden bereits zahlreiche Betriebe in die Randbezirke verlegt und neue Investitionen mit hohen Belegschaftsbedürfnissen beschränkt. Die Stadtverwaltung widmet nunmehr den industriellen Investitionen besondere Aufmerksamkeit und verhängt Sanktionen über die Unternehmen, die ihre Verlegung verzögern. In jeder Hinsicht ist im allgemeinen eine Aktivisierung der Stadtpolitik, des Interessenschutzes der Zweimillionen-Bevölkerung Budapests zu beobachten.

Die Feier anlässlich des 25. Jahrestages der Befreiung verlieh der Stadtpolitik neue Anregungen. Die unlängst durchgeführten Erhebungen des Budapester Parteikomitees über die Lage der Arbeiterklasse, der Frauen und der Jugend ermöglichte, die Meinung von vielen Zehntausenden Budapestern unmittelbar kennenzulernen. Es stellte sich heraus, daß das Interesse für stadtpolitische Fragen wesentlich zugenommen hat, die Meinungen waren zumeist mit konstruktiven Vorschlägen und, während der Verwirklichung, mit aktiver gesellschaftlicher Unterstützung verbunden. Die auf kürzere oder längere Sicht entstandenen Entwicklungspläne der Hauptstadt werden von politischen und gesellschaftlichen Organen, von der Presse, dem Rundfunk und dem Fernsehen bereits seit geraumer Zeit eingehend erörtert; erfolgreiche Diskussionen werden über diese Fragen durchgeführt, womit das Interesse und die Aktivität nur vergrößert werden.

Offensichtlich stellt die Rückerinnerung an die Tage der Befreiung und an das Vierteljahrhundert sozialistischer Aufbauarbeit die kommenden hoffnungsvollen 25 Jahre Budapests in den Brennpunkt der Aufmerksamkeit.

János Balog





Buda und Pest an der Donau